

# QUÄKER GLAUBE UND WIRKEN

Vorwort zur Neuauflage .....	9
Einige Quäker-Begriffe .....	11
Einleitung zu <i>Quaker Faith and Practice</i> .....	14
1 Ratschläge und Fragen .....	19
1.01 Einleitung .....	19
1.02 Ratschläge und Fragen .....	20
1.04 Geschichtliches .....	27
1.05 Pflicht zum Lesen .....	31
2 Wege zu Gott – Andacht und Gebet .....	32
2.01 Erfahrung und Wesen der Andacht .....	32
2.12 Stilles Warten .....	36
2.18 Gebet .....	38
2.35 Gemeinsame Andacht .....	44
3 Allgemeine Ratschläge für Geschäftsversammlungen .....	67
3.01 Einleitung .....	67
3.02 Das gemeinsame Empfinden der Versammlung ( <i>Sense of the Meeting</i> ) .....	67
3.08 Teilnahme an Geschäftsversammlungen .....	72
3.12 Das Schreiberamt .....	74
3.22 Ernennungen und Ämterbesetzung .....	79
3.26 Der Einsatz von kleineren Gruppen beim Erkennen von Bedürfnissen und bei der Entscheidungsfindung .....	82
3.27 Befugnis für öffentliche Stellungnahmen .....	83
3.28 Schlussbemerkungen .....	83
4 Geschäftsversammlungen .....	85
5 - 8 (Innere Struktur der Britischen Jahresversammlung) entfällt	
9 Außerhalb unserer Jahresversammlung .....	87
9.03 Die Weltfamilie der Freunde .....	87
9.19 Die Andachtsgruppe und ökumenische Beziehungen .....	88
9.21 Freunde und Beziehungen zu anderen Glaubensgemeinschaften .....	89

10	Einer Quäkergruppe angehören .....	90
10.01	Unsere Gemeinschaft .....	90
10.21	Konflikt innerhalb der Gruppe .....	96
10.27	Die Verpflichtung des Einzelnen .....	98
11	Mitgliedschaft .....	101
11.01	Die Bedeutung der Mitgliedschaft .....	101
11.04	Erwerb der Mitgliedschaft .....	103
11.27	Übertragung der Mitgliedschaft .....	107
11.48	Schlusswort .....	107
12	Füreinander sorgen .....	110
12.01	Einführung .....	110
12.05	Älteste .....	112
12.20	Ausschüsse und Gruppen für bestimmte Aufgaben .....	115
13	Vielfalt der religiösen Aufgaben .....	119
13.01	Einführung .....	119
13.02	Anliegen: Glaube in die Tat umgesetzt .....	120
13.20	Reisen als Quäkerdienst und gegenseitige Besuche .....	124
13.41	Quäker-Bibliotheken .....	126
13.42	Schatzmeister .....	126
13.44	Gefängnisbesucher .....	126
14	Finanzen .....	128
14.01	Geben für Quäkerarbeit .....	128
14.18	Verwaltung unserer Gelder .....	129
15	(Stiftungen, Unterhalt von Immobilien) entfällt	
16	Eheschließungsverfahren .....	131
17	Beerdigungen und Gedenkandachten .....	134
18	Das Leben als Ausdruck des Glaubens .....	137

19	Offenbarungen	148
19.01	Ein versammeltes Volk	148
19.19	Ein geführtes Volk	162
19.49	Ein geordnetes Volk	173
19.59	Eine fortlaufende Geschichte	175
20	Ein Leben heute im Einklang mit dem Glauben	178
20.01	Die Quelle unserer Stärke	178
20.27	Einfachheit und Gleichheit	188
20.43	Ehrlichkeit und Integrität	193
20.67	Konflikt	200
21	Individuelle spirituelle Wege	204
21.01	Jugend	204
21.07	Uns selbst kennen und annehmen	206
21.21	Ein erfülltes Leben	211
21.27	Kreativität	213
21.43	Älter werden	217
21.49	Tod	219
21.59	Leiden und Heilung	223
22	Persönliche Beziehungen	228
22.02	Freundschaft	228
22.11	Sexualität	231
22.20	In Gemeinschaft oder allein leben	235
22.33	Ehe und beständige Bindungen	241
22.51	Eltern und Kinder	251
22.73	Beenden von Beziehungen	265
22.80	Verlust eines geliebten Menschen	269
23	Soziale Verantwortung	280
23.01	Glaube und Wirken	280
23.11	Gemeinsame Verantwortung	284
23.14	Soziale Gerechtigkeit	285
23.47	Der Einzelne und die Gemeinschaft	299
23.86	Quäker und staatliche Autorität	316

24	Unser Friedenszeugnis . . . . .	324
24.01	Das gemeinsame Zeugnis . . . . .	324
24.12	Persönliches Zeugnis . . . . .	334
24.21	Der Zwiespalt des pazifistischen Standpunktes . . . . .	339
24.28	Praktischer Ausdruck unseres Friedenszeugnisses . . . . .	342
24.53	Wurzeln von Konflikten im Einzelnen und Friedenserziehung . . . . .	355
24.55	Unsere Vision . . . . .	356
25	Einheit der Schöpfung . . . . .	360
26	Überlegungen . . . . .	367
26.01	Gotteserfahrung . . . . .	367
26.16	Formen des Suchens . . . . .	373
26.30	Auffassungen von der Wahrheit . . . . .	380
26.42	Das Licht, das für alle scheint . . . . .	384
27	Einheit und Vielfalt . . . . .	401
27.01	Freunde und andere Glaubensrichtungen . . . . .	401
27.12	Freunde und die christliche Kirche . . . . .	406
28	Quäkererfahrung mit anderen teilen . . . . .	420
29	Führung . . . . .	425
	Quellenverzeichnis . . . . .	434
	Autoren- und Namensregister . . . . .	452
	Stichwortregister . . . . .	457

## Vorwort zur Neuauflage

1995, nach dem Erscheinen von *Quaker Faith and Practice* des *Britain Yearly Meeting*, waren viele Freunde in der deutschen Jahresversammlung von diesem Buch sehr beeindruckt und meinten, dass es auch für Mitglieder unserer Jahresversammlung sowie für Suchende eine wertvolle Quelle der Inspiration sein könnte. Eine sehr profunde Kenntnis der Sprache wäre jedoch notwendig, um manche der Texte im Original richtig zu verstehen. So folgte 1997 der Beschluss der Jahresversammlung, das Werk übersetzen zu lassen. Von Anfang an war dieses Buch nicht als Ersatz für ein deutsches „Buch der Disziplin“ geplant. *Glauben und Aussagen* (DJV 1980) und *Ordnung des Zusammenlebens* (DJV 1996) beinhalten zwar Elemente eines solchen Werks, aber ein richtiges Äquivalent zu *Quaker Faith and Practice* hatten wir noch nicht. Das alte „Christliches Leben, Christliches Wirken“ (BYM 1925, deutsche Übersetzung 1951) entspricht in vieler Hinsicht nicht den Bedürfnissen der Welt von heute.

Immer wieder haben wir in letzter Zeit in der deutschen Jahresversammlung den Wunsch gespürt, zu unseren Wurzeln zurückzukehren. In diesem Buch finden wir bekannte und weniger bekannte Beispiele, die unser Verständnis von den Anfängen des Quäkertums vertiefen werden. Auch Texte vom Ende des 20. Jahrhunderts zeigen, wie sich das Quäkergedankengut erweitert und entwickelt hat. Seit der ersten deutschen Auflage dieses Buches 2002 haben die englischen Freunde eine Reihe von Änderungen vorgenommen, die wir jedoch für diese sprachlich leicht überarbeitete Neuauflage nicht übersetzten.

Ein wesentliches Merkmal des vorliegenden Buchs ist es, dass in den Kapiteln, wo es um die Strukturen der Religiösen Gesellschaft geht, diese immer in Zusammenhang mit ihren spirituellen Grundsätzen und durch relevante Texte ergänzt beschrieben werden.

Obwohl der Glaube und die Lebensgrundsätze bei britischen und deutschen Freunden wesentlich übereinstimmen, gibt es Unterschiede in der Organisation der Strukturen der Jahresversammlungen. Aus diesem Grund wurde entschieden, Passagen, Sätze oder Worte auszulassen, die für unsere Jahresversammlung nicht relevant erschienen. Auch Passagen, die wir als spezifisch auf das britische Umfeld bezogen erachteten, wurden nicht aufgenommen. Dies betrifft die Kapitel fünf bis acht und 15. Aus verschiedenen Texten, die im selben Zusammenhang ungefähr dasselbe aussagen, haben wir einen ausgewählt, der den Gedanken, unserer Meinung nach, am treffendsten ausdrückt. Auslassungen werden im Text mit [...] gekennzeichnet.

Wo jedoch ganze Texte ausgelassen worden sind, dürfte dies durch die Nummerierung ersichtlich sein, die jener der englischen Fassung entspricht. Auch Anmerkungen der Redaktion werden in eckige Klammern [...] gesetzt.

Seit jeher waren in der Quäkerliteratur mit Wörtern wie „Quäker“ oder „Freunde“ sowohl Männer wie Frauen gemeint. Ein Problem der Übersetzung ist es, dass, anders als in Englisch, in der deutschen Sprache viele Hauptwörter sowohl eine männliche wie eine weibliche Form besitzen. So haben wir bei moderneren Texten, wo es angebracht schien, geschlechtsspezifische Wörter verwendet. Sehr häufig jedoch haben wir der Verständlichkeit des Textes halber die gebräuchliche männliche Form verwendet; es sind selbstverständlich aber beide Geschlechter gemeint.

Die nachstehende Liste von Begriffen aus der „Quäkersprache“ bietet Lesern und Leserinnen, die nicht damit vertraut sind, eine Hilfe zum Verständnis.

Wir sind zuversichtlich, dass dieses Werk nicht nur für Quäker eine wertvolle Bereicherung sein wird.

Literaturausschuss der RGdF, April 2010

## Kapitel 22

### Persönliche Beziehungen

- 22.01 Liebe ist die schwerste Lektion des Christentums, aber eben darum sollte es unsere größte Sorge sein, sie zu erlernen.  
*William Penn, 1693*

### Freundschaft

- 22.02 Unser Name, Religiöse Gesellschaft der Freunde, lässt vermuten, dass wir uns nicht nur wie die frühen Quäker als Freunde in der Wahrheit sehen, sondern auch als eine Gesellschaft von Freunden, die die Freundschaft hoch schätzen und ihren Wert für das religiöse Leben erkennen.

In unseren engen Beziehungen wie in der größeren Gemeinschaft der Andachtsgruppe kann Offenheit miteinander uns für den Heiligen Geist aufgeschlossen machen und uns befähigen, „Das von Gott“ in unseren eigenen Herzen und in denen unserer Freunde anzuerkennen.

*1994*

- 22.03 Wir sind zu gehorsamer Liebe gerufen, auch wenn wir keine Liebe in uns fühlen. Oft kann es die Ausführung von liebevollen Handlungen sein, die liebende Gefühle in uns aufbaut. Wir können mit kleinen, vielleicht ganz winzigen Schritten anfangen. Nur wenn wir beginnen, Christi Liebe zu gestatten, in und durch uns zu wirken, kann sie ein Teil von uns werden.  
*Sandra Cronk, 1983*

- 22.04 Erfreue dich das ganze Leben hindurch an jedem Aspekt von Freundschaft. Wirklich gesegnet sind tatsächlich jene, die sich einer großen Vielfalt an Freunden erfreuen und die an vielen unterschiedlichen Beziehungen teilhaben. Wir haben alle die Fähigkeit, bildlich gesprochen, Söhne und Töchter, Schwestern und Brüder, Onkel und Tanten, Ehefrauen und Ehemänner zu sein, auch wenn nicht durch Blutsverwandtschaft. Ebenso sind wir alle Lehrer wie auch Lernende, Denker wie auch Arbeiter, Arbeitnehmer wie auch Arbeitgeber, Krankenpfleger, Eltern und Nachbarn. Es ist das größte Glück, wenn wir

Freunde und Liebende sind. Wahre Freundschaften wachsen an Tiefe, Verständnis und gegenseitigem Respekt, wenn Freunde „Das von Gott“ in einander wertschätzen.

*Elizabeth Seale Carnall, 1981*

22.05 Ein Teil von uns ist von Kindheit an völlig allein. Wenn wir uns verlieben, stellen wir uns vor, wir hätten etwas gefunden, was unsere Einsamkeit für immer auslöschen würde. So ist es aber nicht. Was wir in einer wahren Ehe oder einer engen Freundschaft tatsächlich finden, ist ein Begleiter in der Einsamkeit.

*Damaris Parker-Rhodes, 1977*

22.06 Ich frage mich, ob wir nicht die Möglichkeiten einer Freundschaft wieder entdecken müssen, in der die tiefsten Erfahrungsbereiche geteilt werden können. Diese Art der Offenheit scheint sicherlich in früheren Generationen in einer besonderen Form der Gemeinschaft existiert zu haben, die für das Leben der Religiösen Gesellschaft sehr wesentlich war. Bis zu diesem Jahrhundert war es für Freunde nicht ungewöhnlich im geistlichen Dienst zu reisen, als Folge eines echten Gefühls der Führung. Oft zogen sie zu zweit von Ort zu Ort, ein Älterer und ein Jüngerer. Ich denke, wenn man ihre Reisen aufmerksam verfolgt, zeigt sich, dass sich ihre Freundschaft so vertiefte, dass sie einander ihr Ringen und Versagen, ihre Hoffnungen und Visionen eingestehen konnten und auf diese Weise füreinander der Weg zur Gegenwart Gottes wurden. Auf ihren Reisen besuchten sie auch Freunde zu Hause, wo sie Gelegenheit für gemeinsames Gebet und Andacht suchten, manchmal mit der ganzen Familie, manchmal mit Einzelnen. So halfen sie sich und denen, die sie trafen, auf der gemeinsamen inneren Reise.

*Christopher Holdsworth, 1985*

22.07 Es wurde mir bewusst, dass die beste Art, meine Liebe zu Gott zu vertiefen, darin besteht, meine Erfahrung der Liebe in meinem Alltag in all ihrer Vielfalt, ihren Feinheiten und Unsicherheiten einzusetzen. Mit denen auszukommen, die ich liebe, erfordert oft äußerste Geduld, Rücksicht, Taktgefühl und Verständnis. Es wird hin und wieder kompliziert. Beziehungen können auch unter Stress geraten, manchmal bis zum Zerreißpunkt. Aber wenn ich meiner Liebe nicht Ausdruck verleihe, bleibt sie ohne Frucht. Ich zeige meine Liebe durch das, was ich tue, und auch mit zärtlichen Worten. Dies alles bildet eine Einheit.



So sollte Andacht sein. Dies ist die Sprache, in der wir mit Gott sprechen sollten.

*John Punshon, 1987*

22.08 Feingefühl ist die Kunst, die wir vor allem pflegen sollten. Ich empfinde dies besonders stark, da ich immer noch versuche, sie zu erlernen. Ich erinnere mich mit tiefem Bedauern daran, wie wenig an Einfühlungsvermögen ich aufbrachte, als ich vor vielen Jahren den Schwierigkeiten eines meiner besten Freunde gegenüberstand. Seine Ehe war dabei, zu zerbrechen, und obwohl wir uns während dieser Zeit häufig trafen, ahnte ich nichts von seinem Leiden. Mit einer solchen Lektion im Hinterkopf hätte ich etwas Feingefühl inzwischen lernen sollen – dennoch schaffe ich es immer noch, hart auf empfindliche Zehen zu treten. All dies bestätigt mir, dass wir zuerst lernen müssen, anderen aufmerksam zuzuhören, bevor wir ihnen etwas sagen können.

*George Gorman, 1981*

22.09 Hast du schon jemals bei einem Freund gegessen, als eine leichte und angenehme Unterhaltung eine neue Wendung nahm und ihr beide begierig dem anderen zuhörtest und wahrnahmst, dass da etwas Besonderes an die Oberfläche kam? Ihr habt euch plötzlich Dinge sagen hören, die euch erstaunten, und schließlich seid ihr verstummt und die lange Pause, die folgte, erschien ganz natürlich. In dieser Stille wurde von euch Besitz ergriffen durch das, was ihr zusammen entdeckt hattet. Wenn dir dies schon einmal geschehen ist, und du aus dieser Erfahrung wieder auftauchst, weißt du, dass eine Erinnerung der Begeisterung bleibt und ein Gefühl im Herzen, heiligen Boden berührt zu haben.

*Douglas Steere, 1955*

22.10 In der Freundschaft stehen wir jenseits von Gesetz und Gehorsam, Vorschriften und Befehlen, jenseits aller Beschränkungen, in einer Welt der Freiheit. Aber hat Jesus nicht gesagt: „Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was immer ich euch gebiete“? Ja, das hat er gesagt. Wir unsererseits neigen dazu, den leisen Humor seiner Paradoxe zu übersehen. „Das ist mein Gebot“, sagt Er weiter, „dass ihr einander liebt.“

Mit anderen Worten, die Freundschaft Christi verwirklicht sich in unserer Freundschaft zueinander. Sein Gebot besteht darin, dass wir über den Geboten stehen, und daher ist der Gehorsam ihm gegenüber